

Das libysche Saharawasser

Sigurd Schulien

In dem Artikel „Der arabische Frühling und die Rekolonisierung der betroffenen Länder“ wird erwähnt, daß unter der Wüste in Libyen sehr große Süßwasservorkommen sind (ca. 35.000 km³ Wasser, 1 km³ entspricht 1 Milliarde m³) [1]. Kam dieses Wasser aus der Atmosphäre als Regen seit über 10.000 Jahren oder kontinuierlich aus dem Erdinnern? Es ist möglich, daß es aus dem Erdinnern kommt. Dieses Süßwasser wurde seit den 1980er Jahren in steigendem Maße für die Wasserversorgung Libyens benutzt, die anlässlich des arabischen Frühlings zerstört wurde.

Die Vorstellung, daß diese Wasservorkommen durch versickerte Regenfälle und Schmelzwassern von Gletschern aus der Eiszeit entstanden sind, ist plausibel. Aber wie kann Wasser aus dem Erdinnern an die Erdoberfläche kommen, unabhängig vom Regen? Antwort: Es entsteht in großen Tiefen der Erde, wo sich aus zwei Wasserstoffatomen H und einem Sauerstoffatom O das Molekül Wasser H₂O bildet.

Bei der Entstehung der Erde aus Staub und Gasen vor 4,5 Milliarden Jahren wurde sehr viel Wasserstoff und Sauerstoff in den entstehenden Planeten eingebaut. Wegen der hohen Temperaturen von ca. 6000 °C im Erdinnern kann sich zunächst kein Wasser aus der Verbindung der beiden Gase bilden, denn das Wassermolekül H₂O zerfällt bei Temperaturen von über 3000°C (in ca. 2000 km Tiefe) in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff. Die beiden Gase steigen durch Risse und Spalten im Gestein nach oben, bis die Temperatur auf unter 3000°C gefallen ist. Ab dieser Temperatur reagieren Wasserstoff und Sauerstoff zu Wasserdampf H₂O. Durch Risse in den heißen Felsen steigt der Wasserdampf nach oben in Bereiche, wo die Umgebungstemperatur unter 100°C liegt und sich aus dem gasförmigen Wasserdampf flüssiges Wasser bilden kann ab ca. 10 km Tiefe [2]. So entsteht dauernd neues Wasser aus der riesigen Menge von Wasserstoff- und Sauerstoffatomen im Erdinnern. Aus irgendwelchen Gründen ist diese Aussage nicht politisch korrekt.

Braucht man Wasserknappheit auf der Welt, um mit diesem Mangel Geschäfte und Kriege zu machen? Mit der Energieknappheit hat dieses Verknappungsverfahren gut funktioniert. Denn die Energie ist ganz schön teuer geworden nach der Energiewende 2011. Sie wird noch teurer werden nach der Abschaltung der Kohle- und Kernkraftwerke.

Ein Kubikkilometer Granitgestein in ca. 7 km Tiefe kann in Gesteinsspalten ca. 25-30 Millionen Kubikmeter flüssiges Wasser enthalten bei den dort herrschenden hohen Drucken. Die deutsche Trinkwasserversorgung wäre durch dieses Tiefenwasser für die kommenden Jahrhunderte gesichert, ebenso auch die afrikanische Wasserversorgung, also auch die libysche. Das darf anscheinend nicht sein.

Große Mengen Wasser in über 7000 m Tiefe wurden bei den Tiefbohrungen in Kola (Rußland 1970-1989) und in Windischeschenbach (Oberpfalz 1987- 1995) festgestellt.

[1] Sigurd Schulien Der arabische Frühling und die Rekolonisierung der betroffenen Länder
www.adew.eu/Berichte/Aktuelles

[2] Paul Jakubczyk Der zweite Wasserkreislauf der Erde
raum & zeit Nr. 39

